Überblick[1]

Die Erholung der Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2020 verlief besser als erwartet und auch die aktuellen Daten für das erste Quartal 2021 deuten auf eine anhaltende Erholung der globalen Wirtschaftsaktivitäten und des Welthandels hin. Das umfangreiche US-Fiskalpaket und eine an Fahrt gewinnende Impfausrollung lassen eine starke Erholung im zweiten Halbjahr 2021 erwarten. Vor diesem Hintergrund revidierte der IWF im April 2021 seine Wachstumsprognose für die Weltwirtschaft für das laufende Jahr um 0,5 Prozentpunkte (Pp.) gegenüber der Jännerprognose auf 6,0% nach oben. Für nächstes Jahr wird ein BIP-Anstieg um 4,4% (+0,2 Pp.) erwartet. Die Unsicherheit ist jedoch hoch und die Abwärtsrisiken überwiegen. Diese bestehen insbesondere im Zusammenhang mit dem Verlauf der Pandemie und weiteren Verzögerungen bei den Impfungen, sich verschlechternden Finanzierungsbedingungen sowie geo- und handelspolitischen Risiken.

Der IWF und die Federal Reserve haben ihre Wachstumsprognose für die USA deutlich angehoben und erwarten, dass unter anderem auch im Zuge der fiskalischen Anreize das reale BIP im Jahr 2021 um 6,4% wachsen wird. Für das darauffolgende Jahr wird mit einem Wachstum von 3,5% gerechnet. Auch für China wurde das Wirtschaftswachstum für 2021 nach oben revidiert und liegt laut aktueller IWF-Prognose bei 8,4%. Für 2022 wird mit 5,6% eine Rückkehr zum langfristigen Trendwachstum erwartet. Laut aktueller OeNB-Prognose wird für das laufende Jahr eine moderate konjunkturelle Erholung der CESEE-6-Länder und ein Wachstum von 4,0% erwartet. Das Wachstum wird 2022 an Fahrt gewinnen (+4,8 %) und 2023 nachlassen (+3,9 %). Der Aufschwung wird sich in der Region im Großen und Ganzen gleichförmig vollziehen, wobei die Wachstumsdynamik in Rumänien und Ungarn etwas stärker und in Tschechien und Bulgarien etwas schwächer ausfallen wird.

Für den Euroraum erwartet der IWF nach einem Einbruch von −6,6% im Jahr 2020 ein Wachstum um 4,4% für 2021 und um 3,8% für 2022. In der März-Prognose der EZB wird eine Inflationsrate von 1,5% für 2021 und 1,2% für 2022 erwartet.

Am 8. Februar 2021 endete der dritte harte Lockdown in Österreich, worauf ein regional differenzierter Anstieg der Inzidenz folgte. Um einer Überlastung der intensiv-medizinischen Betreuung in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland vorzubeugen, wurden dort mit 1. April erneut Eindämmungsmaßnahmen ergriffen. In den Kalenderwochen 14 und 15 (5. bis 18. April 2021) lag die Wirtschaftsleistung in Österreich laut dem wöchentlichen Indikator der OeNB um 4,9% bzw. 6,3% unter dem Vorkrisenniveau, wodurch die BIP-Lücke zuletzt wieder angestiegen ist. Durch die Geschäftsschließungen in den östlichen Bundesländern stieg der negative Beitrag des privaten Konsums wieder an, die Produktion der exportorientierten Industrie liegt hingegen weiterhin über dem Vorkrisenniveau. Das WIFO geht in seiner Märzprognose im Öffnungsszenario (Lockdownszenario) von einem Wachstum für 2021 von 2,3% (1,5%) und für 2022 von 4,3% (4,7%) aus.

Laut der OeNB-Inflationsprognose vom März 2021 wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2021 1,7% betragen. Für die Jahre 2022 und 2023 bleibt die aktuelle Prognose der OeNB bei Inflationsraten von jeweils 1,7%. Veränderungen in den Warenkorbgewichten, pandemiebedingte Preisfortschreibungen und Sondereffekte verzerren derzeit internationale Inflationsvergleiche.

[1] Autor: Richard Sellner (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).